

Gegen die Kurzatmigkeit des Kunstbetriebs



Uli Aigner macht sich frei von künstlerischen Trends und Schnelllebigkeit. Vielmehr setzt die in Berlin lebende Österreicherin auf langfristige Projekte. Ihre Vision: Sie möchte eine Million Objekte aus Porzellan fertigen

Einfach machen – so lautet das Motto der Künstlerin Uli Aigner. Sie ist die Tochter eines Tischlers, die Mutter stammt aus einer traditionsreichen Winzerfamilie. Ob die heute 58-Jährige deshalb vor ihrem Produktdesignstudium bei Matteo Thun an der Wiener Universität für angewandte Kunst eine Töpferlehre machte? Klingt einleuchtend. Aber dann änderte sich die Richtung. Obwohl Tiffany's in New York auf einen Entwurf der Studentin aufmerksam wurde und sie schon vor dem Diplom eine Stelle als Juniordesignerin bei WMF erhielt, kehrte sie der Designbranche den Rücken. Die Kunst erlaube ihr mehr Freiheiten: „Es ist eine nach oben offene Intelligenz.“ Und so initiiert sie Videos, Performances sowie Rauminstallationen und fertigt monumentale Buntstiftzeichnungen. Ihr Projekt „One Million“ vereint beide Disziplinen: Kurz vor ihrem 50. Geburtstag beschloss sie, eine Million Objekte aus Porzellan selbst zu fertigen, die dank Nummerierung auf einer digitalen Weltkarte geortet werden können – eine fortlaufende Herausforderung!



Mehr über Uli Aigner, deren Kunstprojekt „One Million“ bis zum 28. Mai im Neuen Museum in Berlin zu sehen ist, unter awmagazin.de/foyer/portrait